

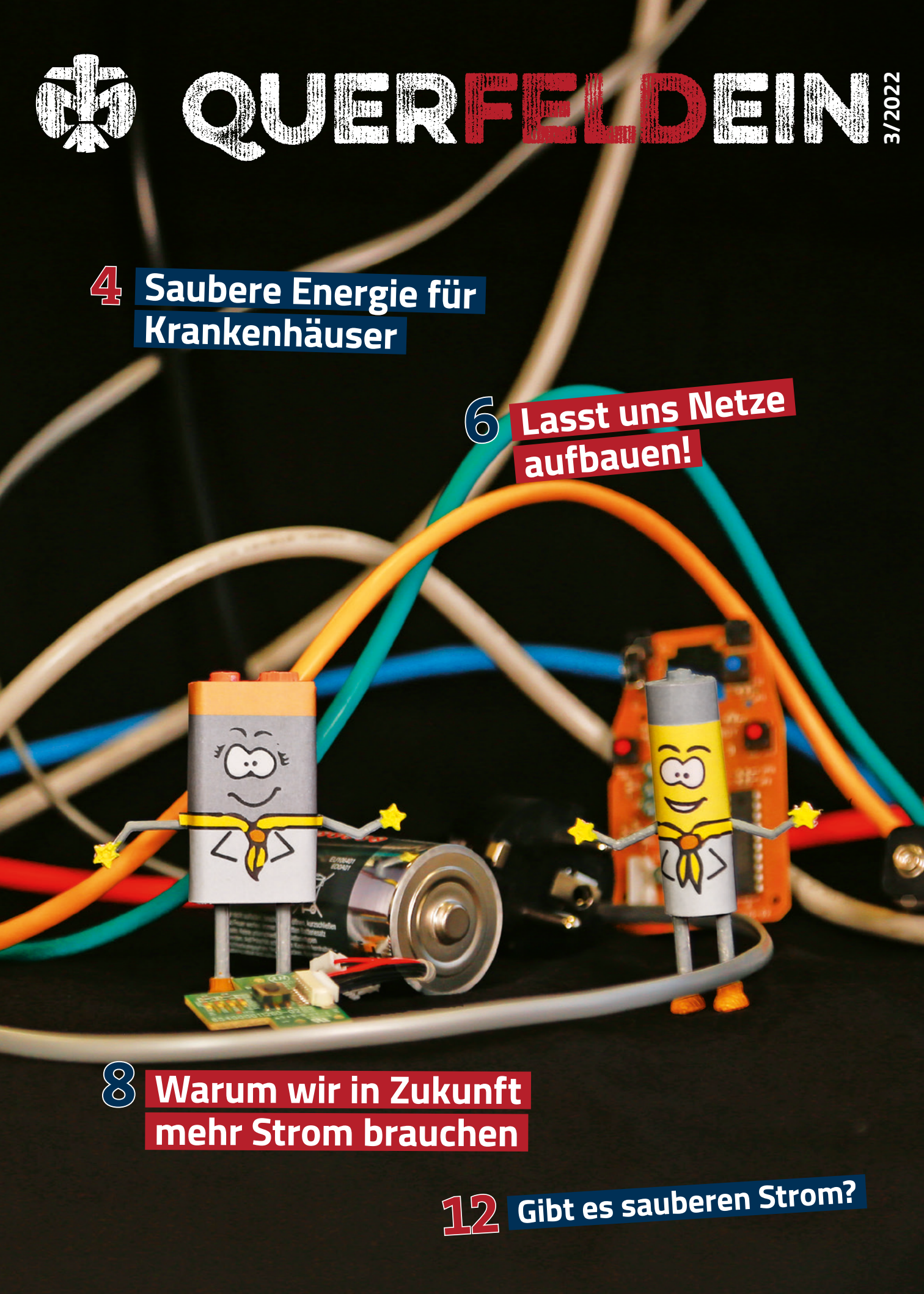


4 Saubere Energie für
Krankenhäuser

6 Lasst uns Netze
aufbauen!

8 Warum wir in Zukunft
mehr Strom brauchen

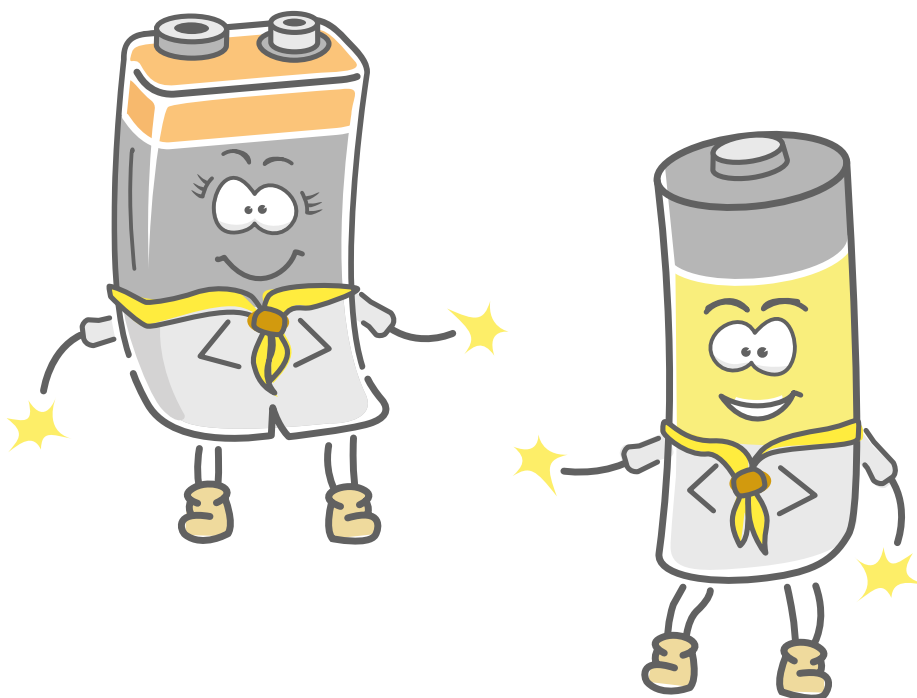
12 Gibt es sauberen Strom?



- | | |
|--|--|
| 3 Grußwort von Niklas Wagener | 10 Inklusion unter Strom |
| 4 Saubere Energie für Krankenhäuser | 12 Gibt es sauberen Strom? |
| 5 Grußwort des Vorstands; Berufungen | 14 Losfahren und trotzdem Strom sparen |
| 6 Lasst uns Netze aufbauen! | 16 Internationale Lösung |
| 8 Warum wir in Zukunft mehr Strom brauchen | 18 Mit Kluft & Krone; Impressum |
| | 19 Verbandsmeldungen |



HCHSPANNEND: PFAFFINDEN ELEKTRISIERT




NIKLAS WAGENER

ist bayerischer Politiker von Bündnis 90/Die Grünen und Student der Forstwirtschaft. Seit 2021 ist er Mitglied des Deutschen Bundestags.

Ihr Lieben,

Es ist mir eine große Ehre und Freude, euch einige Worte mit auf euren Weg zu geben. Als zweitjüngster Abgeordneter des Bundestags ist es bei mir noch gar nicht so lange her, dass ich selbst bei der DPSG Aschaffenburg-Schweinheim aktiv war und ins Zeltlager fuhr. Ich möchte mich zunächst herzlich für euer aller Engagement bedanken. Einerseits mit der Natur und unserer Umwelt verbunden zu sein, andererseits ein starkes Miteinander in freundschaftlicher Verbundenheit aufzubauen – das zeichnet euch als Pfadfinder*innen aus und darauf könnt ihr sehr stolz sein.

In eurer diesjährigen Jahresaktion geht es schwerpunktmäßig um Energie, Strom und die Frage, wie man besonders sparsam mit diesen wertvollen Ressourcen umgehen kann. Aktueller könnte eure Jahresaktion nicht sein. Wir leben in einer Zeit multipler Krisen: Corona ist weiterhin da, die Klimakrise war nie weg und im Februar 2022 kam mit dem schrecklichen Krieg des russischen Diktators Putin gegen das ukrainische Volk eine weitere Krise auf Europa zu. Es macht mich stolz, dass wir Deutsche in Gemeinschaft mit unseren

Freund*innen in Europa und Bündnispartner*innen in der NATO von der ersten Minute an unumstößlich an der Seite der Ukraine stehen.

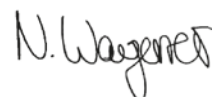
Dieser Krieg hat nicht nur eine Krise vor Ort in der Ukraine ausgelöst. Deutschlands frühere Bundesregierungen haben unser Land in eine tiefe Abhängigkeit von russischem Öl und Gas geführt. Da die Energiewende über viele Jahre in Deutschland verschlafen wurde, müssen wir nun Energie sparen, um vom Öl und Gas eines russischen Kriegsverbrechers unabhängig zu werden, zugleich aber nicht zu riskieren, dass bei uns Lichter und Heizungen ausgehen. So ist heute einmal mehr der gesellschaftliche Zusammenhalt gefragt, es gilt, gemeinsam Energie zu sparen, damit am Ende noch genug Energie für alle vorhanden ist. Dieses Prinzip des gemeinsamen Anpackens, der Solidarität: Das lebt ihr als Pfadfinder*innen in bewundernswerter Weise vor. Deshalb gilt euch meine Dankbarkeit und Unterstützung.

Euch zeichnet aber ebenso der Blick nach vorne aus. Ich möchte dafür werben, dass wir gemeinsam dem Pfad der Ener-

giewende folgen und darüber diskutieren: Wie bekommen wir mehr Photovoltaik-Anlagen auf unsere Dächer? Wo bauen wir Windräder? Wie funktionieren Wärmepumpen und moderne Akku-Technologien in Elektroautos? Welche Rolle könnt ihr einnehmen, um gemeinsam mehr Menschen zu überzeugen, bei der Energiewende mitzumachen? Was müssen aus eurer Sicht wir Politiker*innen tun, um die Energiewende zum Erfolg zu führen?

Unsere Demokratie lebt vom Austausch, von den Unterschieden in unseren Ansichten und Meinungen. Ich habe die Pfadfinder*innen immer als Menschen erlebt, die einen Ort für genau diese demokratischen Diskussionen anbieten. Deshalb freue ich mich, in eure Mitte zu kommen und Teil eurer Jahresaktion als Schirmherr sein zu dürfen. Sprecht mich gerne an und kontaktiert mich jederzeit für einen Austausch!

Liebe Grüße und gut Pfad!



Niklas Wagener



Foto: Eduardo Soteras Jalil/Misereor

Die Jahresaktion 2023 unterstützt das Hilfswerk Misereor beim nachhaltigen Aufbau von Solaranlagen für die sichere Energieversorgung von Krankenhäusern in der DR Kongo.

Saubere Energie für Krankenhäuser

Könnt ihr euch in unserem Verband eine Aktion bzw. die Vorbereitung dafür ohne Licht oder elektrische Geräte vorstellen? Wird schwierig, richtig? Nun stellt euch vor, ihr hättet ein gesundheitliches Problem, braucht eine wichtige Untersuchung oder bemerkt, dass euer Kind zur Welt kommen möchte. Und in dem Ort, in dem ihr auf Versorgung hofft, ist alles dunkel. Kein medizinisches Gerät funktioniert, alles wartet nur auf das Licht des nächsten Tages.

Das können wir uns fast nicht vorstellen. Aber es gibt viele Regionen, in denen diese Situation Standard ist. Durch den Mangel an Energie werden gesundheitliche Probleme größer, nicht erkannt oder enden tödlich.

I Situation im Kongo

Nur neun Prozent der Menschen in der DR Kongo haben Zugang zu elektrischer Energie und durch die Lage am Äquator dauert die Nacht konstant zwölf Stunden. Solarenergie kann in einem Krankenhaus also nicht effektiv genutzt werden. Dort setzt das geförderte Hilfsprojekt an: Es bringt sichere und saubere Energie in abgelegene Regionen, in denen Elektrizität kaum verfügbar ist, aber in einem medizinischen Notfall den Unterschied zwischen Leben und Tod ausmacht.

Oft werden Dieselgeneratoren in den Krankenhäusern als Energiequelle eingesetzt. Der Diesel geht aber oft aus bzw. ist so teuer, dass kein neues medizinisches Equipment oder Medikamente gekauft werden können. Durch die Installation von Solaranlagen und geeigneten Energiespeichern können diese Probleme gelöst und die Patient*innen, hauptsächlich Kinder und Frauen, sicher und rund um die Uhr versorgt werden.

I Nachhaltigkeit fördern

Die Anlagen müssen zudem gewartet und repariert werden, sie brauchen ein Konzept, das der Verschwendung der gespeicherten Energie entgegenwirkt. Daher wird auch die Ausbildung junger Menschen gefördert. Das hilft, der hohen Arbeitslosigkeit zu entgehen und einen sicheren Job zu finden.

Warum Energie so wichtig ist:

- Mehr Zeit für Patient*innen
- Bessere, sichere Diagnosen und Versorgungsmöglichkeiten
- Kühlung von Medikamenten, Impfstoffen und Blutkonserven
- Laborzugang
- Ultraschalluntersuchungen
- Erhöhte Sicherheit
- Sichere Geburten



Jörg Vater
Jahresaktionsgruppe

SPENDENKONTO

Kontoinhaber: Bundesamt Sankt Georg e.V.
Institut: Pax Bank e.G.

IBAN: DE96 3706 0193 0000 3344 99
BIC: GENODED1PAX

Verwendungszweck: Spende Jahresaktion 2023



HOCHSPANNEND: PFAFFINDEN ELEKTRISIERT

Was für eine treffende Aussage für das, was uns alle verbindet: das beste Hobby der Welt. Noch heute fühle ich jedes Mal, wenn eine tolle Veranstaltung stattfindet, ein Kribbeln im ganzen Körper. Die Euphorie ist dann so groß, dass es sich fast so anfühlt, als würde Strom durch meine Adern fließen.

Neben der Freude ist da aber häufig auch eine gewisse Anspannung: Wird alles glattlaufen? Was werde ich erleben? Über welche Momente werde ich mich freuen, über welche ärgern? Welche Herausforderungen werde ich meistern, an welchen scheitern und daraus

lernen? Euch geht es sicherlich genauso. Und das ist, um es mal platt zu sagen, saugeil!

Ich hoffe, ihr wartet ebenso gespannt auf die nächste Jahresaktion, in der wir einen Blick auf Strom werfen. Bei der Entscheidung dazu war das wichtigste Argument, ein praktisches Thema, eines zum Er- und Anfassen (natürlich nur im übertragenen Sinne!) bereitzustellen. Die Auseinandersetzung damit kann ganz vielfältig geschehen – ganz praktisch, aber auch theoretisch. Wir wollen uns damit beschäftigen, was für eine Rolle Strom in unserem Leben spielt, beleuchten die unglaublichen Möglichkeiten,

aber auch die Risiken. Wir nehmen das Thema Strom in anderen, für uns relevanten Kontexten wahr. Vielleicht experimentieren wir auch ein bisschen.

Bei all diesen Erfahrungen und Vorhaben wünsche ich uns allen viel Spaß, viel Erfolg und vor allem viele hochspannende Momente, die das Pfadfinden elektrisieren.
Gut Pfad!



Annka

Annka Meyer
Bundesvorsitzende

Berufungen

Berufungen in die Bundesarbeitskreise

- ▶  **Steffen Bischoff**
(Bundesarbeitskreis Jungpfadfinderstufe)
- ▶  **Moritz Fisch**
(Internationaler Arbeitskreis/SG Nahost)
- ▶  **Johannes Geist**
(Internationaler Arbeitskreis/SG Nahost)

Der Bundesvorstand heißt die Berufenen offiziell willkommen und wünscht ihnen viel Erfolg und Spaß bei ihren Aufgaben.

Berufungen in die Bundesleitung

- ▶  **Mirjam Hoferichter**
wurde erneut als Beauftragte für Internationales berufen
- ▶  **Mathias Fazekas**
wurde erneut als Beauftragter für ehrenamtliches Engagement (MoViS) berufen

GEORGSMEDAILLE

Benjamin Gorr (Eislingen), Alwin Hummel (Balingen), Rainer Becker (Hagen), Christian Müller (Bollschweil), Wolfgang Otto (Moers), Stephanie Büscherfeld (Moers), Frank Eichinger (Nürnberg), Simon Schmitz (Krefeld), Irmgard Hahn (Nürtingen), Joachim Petry (Wittlich)



GEORGSPIN

Thorsten Nahrgang (Berlin), Thomas Gröschel (Freiburg), Gerfried Schumacher (Köln), Holger Jansen (Neuss), Markus Leusch (Neuss), Thomas Pesch (Wittlich), Alexander Zurlutter (Osnabrück), Daniel Rehme (Osnabrück), Daniel Blasek (Hanau), David Jonathan Meyer (Weiterstadt), Peter Bart sen. (Saarlouis), Lukas Bockstaller (Leimen), Lena Böhmer (Tübingen), Jan Hendrik Buchmann (Arnsberg), Jan Fligge (Ingolstadt), Maximilian Gröschel (Karlsruhe), Luc Kammerer (Nürnberg), Julia Schmidt (Karlsruhe)



Lasst uns Netze aufbauen!

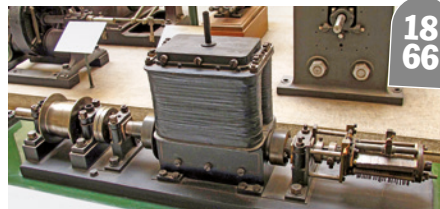
Elektrizität ist keine menschliche Erfindung, sondern ein Phänomen, das in der Natur vorkommt.

Elektrische Energie zu gewinnen und anwendungsbezogen zu nutzen, sie zu transportieren und zu speichern – für diese Aufgaben brauchte es viel Erfinder*innen-Geist, gute Ideen und Forschung. Und es brauchte – und braucht –

Menschen, die das Potenzial von Strom erkennen, richtig nutzen und dafür sorgen, dass die entsprechende Infrastruktur gebaut wird. Doch wie kam es dazu, dass Strom heute quasi überall und immer zur Verfügung steht? Hier findet ihr einige Meilensteine.



1800



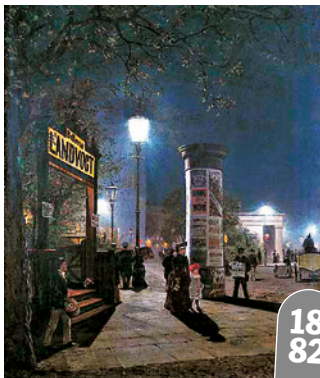
1866

1800 Alessandro Volta baut die erste Batterie.

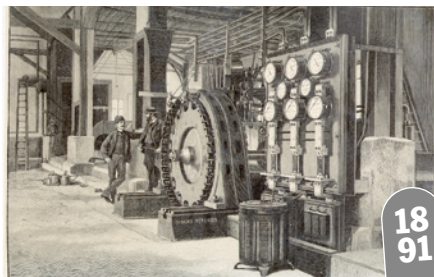
1866 Werner von Siemens entwickelt eine Dynamomaschine, die als erster Generator in der Praxis eingesetzt wird. Damit wird die Umwandlung von mechanischer Energie in elektrische Energie im großen Maßstab möglich.

1881 Die weltweit erste elektrische Straßenbahn fährt durch den Berliner Vorort Groß-Lichterfelde.

1882 Die ersten deutschen Straßen werden nachts elektrisch erleuchtet.



1882



1891



1881

1891 Die erste hochgespannte Drehstromübertragung findet über 176 Kilometer zwischen Lauffen und Frankfurt statt. Dadurch wird die Stromübertragung mit Wechselstrom auch über große Distanzen hinweg demonstriert.

1893 Die Weltausstellung in Chicago wird mit Strom versorgt und komplett elektrisch beleuchtet. Das schafft Faszination und setzt neue Maßstäbe.

1920er-Jahre Private Haushalte in Deutschland erhalten großflächig Anschlüsse an das Stromnetz. Bis ganz Deutschland an das Stromnetz angeschlossen ist, dauert es noch bis in die 1940er-Jahre.



1893

Aktuell gibt es vier Übertragungsnetzbetreiber für das deutsche Höchstspannungsübertragungsnetz. Die großen Netze haben eine Gesamtlänge von 37.000 Kilometern. Dazu kommt ein Niederspannungsnetz mit einer Länge von 1,2 Millionen Kilometern, über welches der Strom an die Endverbraucher*innen verteilt wird. Bis 2030 werden Investitionen in Höhe von 50 Milliarden Euro prognostiziert, um die Netze zu erhalten und auszubauen.¹

Der Aufbau des Stromnetzes hat – ähnlich wie das Schienen- und Telefonnetz sowie das Internet – Dinge auf den Weg gebracht, die vorher nicht denkbar erschienen. Technologischer und gesellschaftlicher Fortschritt wurde ermöglicht.

Was denkt ihr, welche weiteren Netze sollten wir auf- und ausbauen?

¹ Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz:
www.bmwk.de/Redaktion/DE/Dossier/netze-und-netzausbau.html

Strom begegnet uns alltäglich – und das oft unbewusst.
Doch wie genau steht es um die Erzeugung und den Verbrauch
von elektrischer Energie? Ein paar Fakten:

In ganz Deutschland wurden 2021 rund 565 Terawattstunden (TWh) an Strom verbraucht. Das entspricht etwa 600 Millionen Jahren an durchgehendem, gemütlichem Fahrradfahren (bei einer Leistung von 100 Watt). Zur Einordnung dieser Größenordnung: Vor 600 Millionen Jahren gab es erste mehrzellige Lebewesen auf der Erde. Wenn ganz Deutschland radeln würde, würde man immer noch mehr als 7 Millionen Jahre pro Person benötigen.

Quelle: Umweltbundesamt

In Deutschland sind aktuell drei Kernkraftwerke aktiv. Deren baldige Abschaltung wird kontrovers diskutiert.

Quelle: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz

Im Mai und Juni 2022 wurde in Deutschland aus Photovoltaik-Anlagen in etwa so viel Strom ins öffentliche Netz eingespeist wie aus allen Erdgas- und Steinkohlekraftwerken zusammen. Weiterhin stammt aber fast ein Drittel des gesamten in Deutschland erzeugten Stroms aus Kohlekraftwerken.

Quelle: Umweltbundesamt; Deutsches Statistisches Bundesamt



Sabine Rockenstein
Jahresaktionsgruppe

In privaten Haushalten ist ein Fünftel der verbrauchten Energie in Deutschland Strom.

Quelle: Umweltbundesamt

Deutschland erzeugt mehr Strom, als im Inland verbraucht wird, und exportiert deshalb Strom – hauptsächlich an Nachbarländer.

Quelle: Deutsches Statistisches Bundesamt

Weltweit wurde letztes Jahr fast 30 Prozent des Stroms aus erneuerbaren Energien gewonnen. Deren Anteil am globalen Endenergieverbrauch liegt bei 12,6 Prozent.

Quelle: BP Statistical Review of World Energy & Ember; REN21

Windenergie macht in Deutschland etwa die Hälfte des gesamten erneuerbaren Stroms aus (laut der Halbjahresbilanz 2022). Der Anteil von Wasserkraft an der Bruttostromerzeugung aus erneuerbaren Energien lag 2021 bei 8,2 Prozent, Photovoltaik bei 21,4 Prozent und Biomasse bei 21,6 Prozent.

Quelle: Umweltbundesamt

Während die Stromerzeugung immer nachhaltiger und klimafreundlicher wird, stammten in Deutschland 2021 nur 16,5 Prozent der Energie, die direkt in Wärme floss, und 6,8 Prozent der Energie, die für nicht-elektrisierten Verkehr benötigt wurde, aus erneuerbaren Energien.

Quelle: Umweltbundesamt

Warum wir in Zukunft

Das Bundeswirtschaftsministerium rechnet mit einer Zunahme des Strombedarfs von rund 11 Prozent zwischen 2018 und 2030 (Stand 2021). Das klingt erst einmal merkwürdig, denn eigentlich probieren wir doch alle sehr engagiert, Strom zu sparen. Warum sollte die benötigte Menge also zunehmen?

Da für gibt es drei Hauptgründe: Sektorenkopplung, Autonomie bei der Energieerzeugung und Rebound-Effekte. Das sind alles erst einmal abstrakte Begriffe, aber wenn man sie sich genauer anschaut, kann man leicht verstehen, worum es geht.

I Sektorenkopplung

Bisher hat man Strom in den Haushalten vor allem für Licht genutzt sowie um kleinere elektrische Geräte zu betreiben. Große Verbraucher im Haushalt, beispielsweise Wasserkocher oder Herd, laufen nicht den ganzen Tag und manche Haushalte kochen auch mit Gas. Geheizt wird oft mit Öl und Gas und die

Autos der meisten Personen laufen mit Benzin oder Diesel.

Zukünftig wird sich aber einiges ändern. Um die CO₂-Emissionen zu senken, werden viele Haushalte in den nächsten Jahren umsteigen müssen und zwar

- von Gas für Heizung, Warmwasser und Kochen zu elektrischen Wärmepumpen;
- von Benzin oder Diesel für das Auto zu Elektroautos (oder zur Bahn).

Damit wird der Strombedarf der Haushalte drastisch ansteigen. Denn obwohl Wärmepumpen und Elektroautos deutlich effizienter sind als ihre fossilen Vorgänger, brauchen sie große Mengen Strom.

Neben den Haushalten probiert auch die Industrie, an vielen Stellen umzusteigen. So soll aus Strom und Wasser erzeugter Wasserstoff in Zukunft dazu dienen, Stahl möglichst CO₂-emissionsarm herzustellen. Auch hier wird der Bedarf an (grünem) Strom also zunehmen.

I Autonomie bei der Energieerzeugung

Spätestens seit dem völkerrechtswidrigen Angriff Putins auf die Ukraine ist uns allen klar, dass durch jeden Import eine Abhängigkeit von den Lieferanten entsteht. Natürlich ist es für Europa aber sehr wichtig, nicht zum Spielball von anderen Ländern zu werden. Daher plant die



mehr Strom brauchen

EU im Rahmen ihres Projekts „REPowerEU“, möglichst schnell die Notwendigkeit von Gasimporten (aus Russland) zu reduzieren – unter anderem durch einen Ausbau der erneuerbaren Energien und des europäischen Stromnetzes. Auch hier wird also auf Strom statt auf fossile Energieträger gesetzt.

Rebound-Effekte

Unsere Geräte werden immer effizienter: Durch den Einsatz von LED-Leuchtmitteln statt Glühbirnen lässt sich der Stromverbrauch beispielsweise bis zu 90 Prozent reduzieren. Aber reduzieren wir unseren Energiebedarf für Licht dadurch wirklich um 90 Prozent? Leider nicht! Denn indem man dann kein so schlechtes Gewissen mehr hat, wenn man das Licht angeschaltet lässt, und weil die Stromrechnung ja niedriger ausfällt, lassen viele Leute das Licht eher mal brennen. Ein ähnlicher Effekt zeigt sich auch beim Heizen: Durch den Einbau einer effizienteren Heizung heizen Leute bis zu 30 Prozent mehr als vorher.

Was bedeutet das für uns?

Im Alltag macht man sich wenig Gedanken darüber, wo der Strom aus der eigenen Steckdose herkommt. Und das liegt vor allem daran, dass man sich darauf verlassen kann, dass er immer da ist. Wenn wir wollen, dass das in Zukunft so bleibt, bedeutet das aber auch, dass wir unsere Stromerzeugungskapazitäten stark ausbauen müssen. Denn wir müssen nicht nur die (nach und nach) abgeschalteten Atom-, Kohle- und Gaskraftwerke durch Energieerzeuger aus erneuerbaren Energien ersetzen, sondern darüber hinaus auch neue Erzeugungskapazitäten schaffen.

Und dann muss der Strom noch dorthin kommen, wo er hin soll. Während die alten Kraftwerke, die bald abgeschaltet werden, oft in der Nähe großer Städte und Ballungsräume stehen, wird erneuerbarer Strom dort erzeugt, wo die besten Bedingungen dafür herrschen. Windstrom wird also beispielsweise an der Nordsee produziert. Gerade der Süden Deutschlands, der noch lange auf Atomkraft und fossile

Kraftwerke gesetzt hat, kann mit dem aktuellen Stromnetz dann nicht mehr vollständig versorgt werden. Daher muss das Stromnetz ausgebaut und erneuert werden, damit der Strom vom Erzeugungsort dorthin kommt, wo er gebraucht wird.

Grüner Strom ist einerseits die Zukunftstechnologie, die es uns erlaubt, unseren Energieverbrauch zu de-karbonisieren, also von fossilen Energieträgern wegzukommen. Gleichzeitig bedeutet ein Ausbau von grünem Strom auch, dass viele Großprojekte gebaut werden müssen, seien es Solarfelder, Windparks oder Stromtrassen. Also packen wir es an – auch wenn es manchmal wehtut, wenn ein Windrad die Sicht versperrt oder eine neue Stromtrasse am eigenen Dorf vorbeiführt.



Frederik Wohlleben
Jahresaktionsgruppe



Inklusion unter Strom

Elektrische Hilfsmittel für Menschen mit Behinderung

Für Menschen mit Einschränkungen gibt es bei der Teilnahme am Freizeit-, Schul- oder Arbeitsleben oft vielfältige Hindernisse oder Barrieren – zum Beispiel Treppenstufen –, die überwunden werden müssen. Durch Hilfsmittel können diese Barrieren ausgeglichen oder zumindest gemindert werden. Mobilität, Kommunikation und Interaktion werden ermöglicht. Daher ist die Verwendung von Hilfsmitteln für viele Menschen notwendig, um am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können.

Hilfsmittel mit Strom sind oft einfach und komfortabel zu bedienen oder sie funktionieren schlichtweg schneller als solche ohne Strom. Der E-Rolli beispielsweise fährt und saust fast von alleine, keiner muss ihn mit Muskelkraft antreiben. Hilfsmittel mit Strom machen selbstständig und unabhängig von anderen Menschen: Mithilfe eines Bildschirmlesegeräts zum Beispiel können Zeitungsartikel bis zu 100-fach vergrößert auch von stark sehbehinderten Menschen eigenständig gelesen werden.

Denkt mal mit – was benötigt ihr oder Menschen in eurer Familie an Hilfsmitteln mit Strom? Schreibt uns gerne unter inklusion@dpsg.de.



Hannah Baum
BAK Inklusion

Blinklicht statt Klingel



Farberkennungsgerät

Induktionsschleife

Hörhilfe

Vorlesegerät



Beatmungsgerät

**Sprachausgabeprogramm
am Computer**



Pflegebett

Implantat

**Geräte zur Produkterkennung
(z. B. beim Einkaufen)**



**Funkübertragungs-
Anlagen**

Elektrisch angetriebener Rollstuhl (E-Rolli)

Ein Rollstuhl ermöglicht es Menschen, die aufgrund einer körperlichen Behinderung nicht oder nicht so gut gehen können, mobil zu sein. Normale Rollstühle werden aktiv durch Hand- und Armkraft der Nutzer*innen bewegt oder von jemandem geschoben. E-Rollis dagegen werden von einem Akku angetrieben. Weite Strecken und Steigungen sind so gut zu bewältigen. Die Höchstgeschwindigkeit liegt bei 6 km/h. Richtung und Geschwindigkeit werden meist mit einem Joystick gesteuert. Wenn Nutzer*innen die Hände kaum oder nicht bewegen können, gibt es alternative Steuerungen, zum Beispiel per Kopf oder Kinn.

Ein interessanter Sonderfall eines E-Rollis ist der sogenannte „Treppensteiger“ mit einem elektrischen Antriebsmechanismus zum Befahren von Treppen.



Tablet-basierter Sprachcomputer

Ein Sprachcomputer spricht für Menschen, die das selbst nicht so gut oder gar nicht können. So ein Computer wird daher auch Talker genannt (to talk = sprechen). Dieser Talker hier ist von einem Jungen, der nicht lesen kann. Auf dem Touchscreen sind daher Symbole, die durch Antippen ausgewählt werden können. Dann wird die Sprachausgabe aktiviert und das gewählte Wort oder der gebildete Satz wird vom Computer gesprochen. Zum Beispiel: „Ich möchte Pizza!“ oder „Lass mich in Ruhe, du Spinner!“ Die Oberfläche des Talkers ist dynamisch. Wird zum Beispiel das Feld „Leute“ berührt, öffnet sich eine neue Seite mit allen Personen, die dem Jungen wichtig sind – abgebildet als Symbol oder ganz persönlich mit Foto.

Foto: Hannah Baum



Talker/Sprachcomputer



Smartphones mit Bedienungshilfe (z. B. Vergrößerung und Sprachunterstützung)

Video-Türsprechanlage



Untertitel bei Videos

sprechende(s) Uhr/Blutdruckmessgerät/Waage

Aufzug

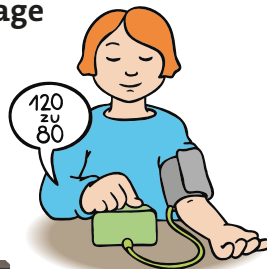


Foto: Hannah Baum



Vergrößerungsprogramm am Computer

Smartphone-gesteuertes Hörgerät

Ein Hörgerät verstärkt Stimmen und Geräusche, sodass Menschen, die nicht so gut hören können, wieder mehr verstehen. Hörgeräte sind heutzutage oft so klein, dass sie hinter oder sogar ganz im Ohr verschwinden, dennoch enthalten sie mindestens Mikrofon, Verstärker, Lautsprecher und Batterie oder Akku. Moderne Hörgeräte haben auch eine Bluetooth-Schnittstelle. Darüber kann das Hörgerät mit dem Smartphone verbunden und darüber gesteuert werden. Lautstärke oder Klang können je nach Umgebung angepasst und zum Beispiel für Situationen oder Orte gespeichert werden. Durch die Verbindung kann auch direkt über das Hörgerät ein Telefongespräch geführt oder Musik vom Handy gehört werden. Auch mit einer Musikanlage oder dem Fernseher kann das Hörgerät gekoppelt werden.



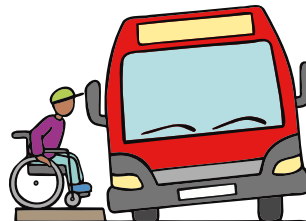
Foto: ClemiMD



elektronische Lupe

Braillezeile am Computer

Bildschirmlesegerät



Busabsenkung



Personenlifter



Hörgerät



Sprachsteuerung (z. B. Alexa)



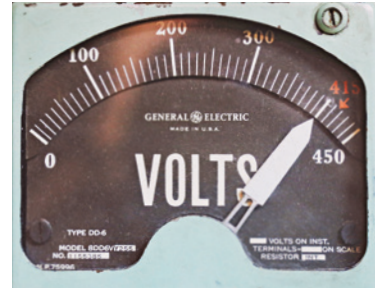
Und wenn der Strom ausfällt?

Für Menschen, die nicht so verlässlichen Zugang zu Elektrizität haben wie wir in den Industrieländern, gibt es auch Alternativen ohne Strom. Dann werden oft Menschen benötigt, um zu helfen: Herkömmliche Rollstühle können mit eigener oder fremder Muskelkraft bewegt werden, ein*e nette*r Nachbar*in kann den Zeitungsartikel vorlesen. Und es gibt ja auch Rampen (für körperbehinderte Menschen), mechanische Braille-Schreibmaschinen (für blinde Menschen), Gebärdensprache (für gehörlose Menschen) und Zeigtafeln (für sprachbehinderte Menschen).

Zeichnungen: Sofie Kienzie

Gibt es sauberen Strom?

Im Jahr 2020 lag der Anteil der erneuerbaren Energien in Deutschland im Jahresdurchschnitt bei 46 Prozent. Fast jede zweite Kilowattstunde Strom wurde 2020 also aus erneuerbaren Energien erzeugt. Das ist beachtlich, denn 20 Jahre vorher lag der Anteil noch bei ca. 6 Prozent.



Fotos: pxhere

Der Strommix in Deutschland ist also in den letzten zwei Jahrzehnten deutlich sauberer geworden, auch wenn wir noch weit davon entfernt sind, Strom ausschließlich klimaneutral herzustellen. Das möchte die Bundesregierung jedoch bis 2045 erreicht haben.

Wer nicht bis 2045 warten möchte, kann zum Glück heute schon aktiv werden und sich für einen Stromvertrag aus 100 Prozent erneuerbaren Energien entscheiden. Bei diesen Angeboten gibt es diverse Gütesiegel und Stromlabel, die für Orientierung sorgen. Eine Übersicht findet ihr hier: utopia.de/ratgeber/oeko-strom-label-siegel-vergleich/

Ist der Strom aus erneuerbaren Energien wirklich sauber?

Wie so oft kommt die Antwort auf diese Frage auf die Betrachtungsweise an. Wenn wir den Strom, der aus einem Windkrafttrad gewonnen wird, vergleichen mit dem Strom, der in Koh-

lekraftwerken produziert wird, dann ist Strom aus erneuerbaren Energien natürlich ziemlich sauber. Immerhin entstehen keine schädlichen Treibhausgas-Emissionen bei der Erzeugung des Stroms per Windkrafttrad.

Auch im Vergleich zum Atomkraftwerk schneidet der Strom aus erneuerbaren Energien besser ab. Zwar stößt ein Atomkraftwerk keine schädlichen Emissionen bei der Erzeugung des Stroms aus, dennoch muss der entstandene Atom Müll über viele tausend Jahre gelagert werden. Dieser Atom Müll ist eine große Umweltbelastung. Darüber hinaus verursachen die lange Lagerung und die Überwachung des Atom Mülls erhebliche Emissionen.

Alternative: Windkraftträder

Auch ein Windkrafttrad ist nicht hundertprozentig sauber, denn es entstehen unter anderem Emissionen bei der Fertigung der einzelnen Elemente. Komponenten in

der Gondel, die etwa vergleichbar sind mit einem Fahrraddynamo, beinhalten größere Mengen seltener Erden, deren Gewinnung ebenfalls Umweltschäden verursacht.

Bei der Errichtung wird nicht nur der Boden versiegelt, auf dem das Windkrafttrad später steht, sondern auch Anfahrtswege, denn die Komponenten und ein großer mobiler Kran müssen erst einmal zum zukünftigen Stellplatz gelangen. Die Lebenszeit eines Windkrafttrads kann durch den Austausch einiger Komponenten verlängert werden. Diese Erneuerung nennt man „Re-Powering“. Oft sind die Anlagen danach deutlich effizienter und können mehr Strom erzeugen.

Dennoch hat die Betriebszeit eines Windkrafttrads irgendwann ein Ende erreicht. Dann muss es zurückgebaut und entsorgt werden. Viele Komponenten können allerdings nicht wiederverwendet werden. Einige Komponenten



sind sogar Sondermüll. Ähnlich sieht es auch mit Photovoltaik-Anlagen aus. Hier müssen erst noch Recycling-Verfahren entwickelt werden, die es ermöglichen, alle Komponenten wiederverwenden zu können.

Nach dem heutigen Stand gibt es also keinen komplett sauberen Strom – selbst wenn er aus erneuerbaren Energien gewonnen wird. Es entstehen zwar keine schädlichen Emissionen bei

der Erzeugung, aber bei der Produktion, beim Errichten und bei der Entsorgung der Materialien sind Umweltschäden momentan nicht vermeidbar.

Was ist denn jetzt der sauberste Strom?

Der sauberste Strom ist der Strom, der gar nicht erst benötigt wird! Denn jede Kilowattstunde, die wir vermeiden oder einsparen, verhindert, dass zusätzliche

Windkraftträder, Photovoltaik-Anlagen oder Wasserkraftwerke gebaut werden und somit Umweltschäden entstehen. Neben dem Wechsel des Stromvertrags bleibt also das Energiesparen oberste Priorität.



Simon Weihofen
Bundesarbeitskreis
Ökologie



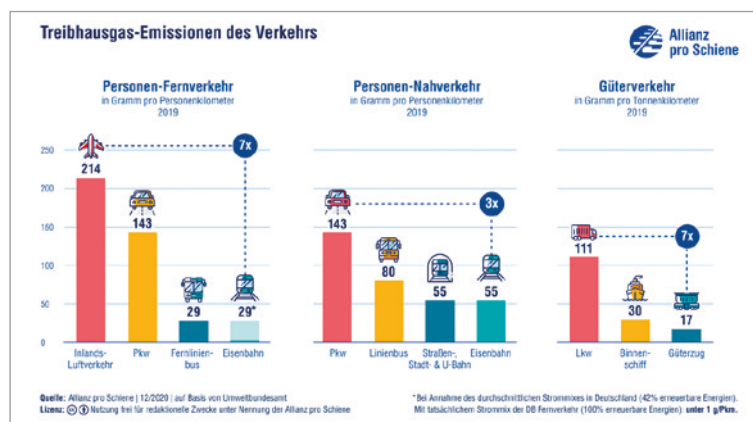
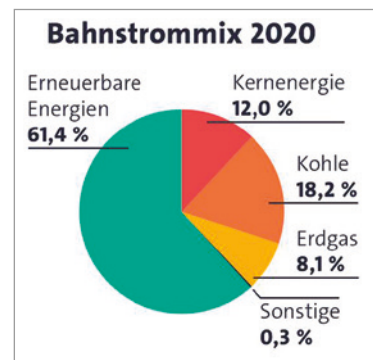
Losfahren und trotzdem Strom sparen

Aktuell stehen wir weltweit vor der Herausforderung, Lösungen für knapper werdende Ressourcen und unseren gleichzeitig steigenden Energieverbrauch zu finden.

Gerade der Verkehrssektor, vor allem der Individual- und Lieferverkehr, benötigt große Mengen Energie: 71 Prozent des Erdölverbrauchs der EU wird dem Verkehr zugeschrieben. Schienenverkehr gilt als eine mögliche Lösung für dieses Problem, denn er ist effizient: Im Personen- und im Güterverkehr verbraucht man auf der Schiene

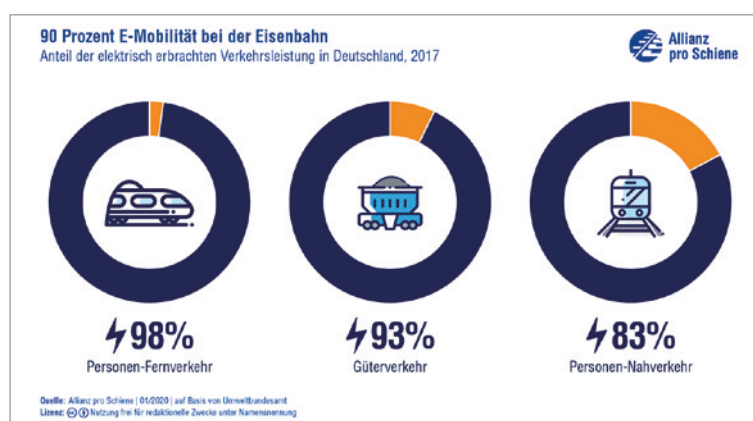
nur einen Bruchteil der Energiemengen und verantwortet ebenso nur einen Bruchteil der Treibhausgas-Emissionen im Vergleich zu anderen Transportmitteln.

Außerdem wird ein Großteil der deutschen Schienenverkehrsleistung elektrisch erbracht. Damit wird während des Transports die Ausscheidung von Schadstoffen

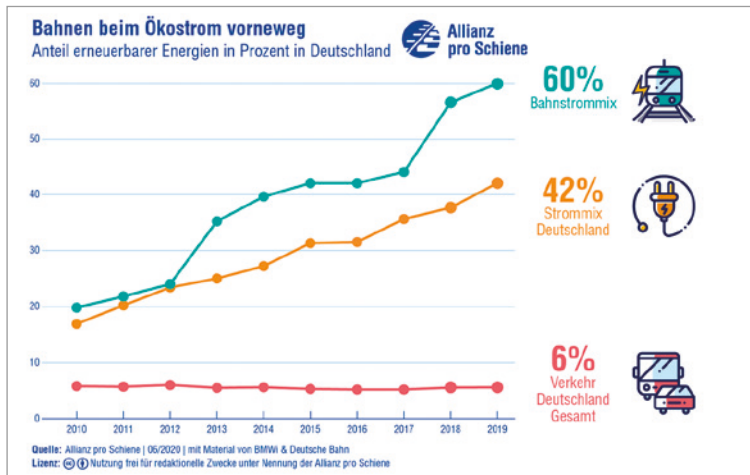


durch fossile Brennstoffe wie Benzin und Diesel vermieden.

Um wirklich klimaschonend zu sein, muss natürlich auch der Strom für die Fahrzeuge nachhaltig produziert werden, zum Beispiel durch Solar- oder Windenergie. Aktuell wird circa 62 Prozent des Stroms für Bahnverkehr bei uns aus nachhaltigen Energiequellen gewonnen. Das ist deutlich mehr, als es der Anteil erneuerbarer Energie im gesamten Verkehr in Deutschland ist.



Um das Zugfahren noch nachhaltiger zu gestalten, wird zum Beispiel die Energie, die beim Bremsen der Züge entsteht, zurück ins Stromnetz gespeist. Außerdem sorgen Fahrassistenzsysteme in Zügen für besonders energiesparende Fahrweisen.



Ulla Blind
Bundes-
arbeitskreis
Internationale
Gerechtigkeit



I Deutsch-ruandische Begegnungsreise 2022: Unterwegs auf Schienen

Im Sommer 2022 hatte die DPSG Besuch von Pfadfinder*innen aus Ruanda. Mithilfe des 9€-Tickets und Gruppentickets der Deutschen Bahn hatte die Gruppe Gelegenheit, quer durch Deutschland zu reisen. Die Mobilität durch das Zugfahren hat viele verschiedene Erlebnisse an unterschiedlichsten Orten in Deutschland ermöglicht: ein Besuch beim ruandischen Bot-

schafter in Berlin, die Teilnahme an einem Zeltlager für Leiter*innen im DV Paderborn, neue Erfahrungen bei einem bayerischen Volkstanzkurs in München und das Wandern in den Alpen.

Mit den Gruppentickets der Deutschen Bahn kann man bereits ab sechs Personen vergünstigt den Fernverkehr nutzen. Vielleicht ist es bei eurer nächsten Pfadfinder*innen-Aktion eine Überlegung wert, eure Fahrt auf Schienen zu unternehmen!



Internationale Lösung



Im August waren Carla (aus dem Arbeitskreis Internationales) und Jacob (einer der zwei Jungen Delegierten der DPSG) auf dem Spejders Lejr 2022, dem dänischen Nationaljamboree, an dem etwa 30.000 Pfadfinder*innen teilgenommen haben. Dabei haben sie einige innovative Ideen entdeckt, wie dort Energienutzung neu gedacht wurde.



Neben einigen Zelten gab es Solarpanels zu entdecken, die zum Teil durch Lagerbauten so aufgestellt wurden, dass sie möglichst viele Sonnenstrahlen abbekommen. Andere Stämme hatten Windräder aufgestellt und sie wie Bannermasten abgespannt.



Der Strom wurde zum Beispiel dazu genutzt, Handys aufzuladen, die bei großen Lagern oft für Kommunikationszwecke benötigt werden. Für Teilnehmende, die keinen Strom am Platz erzeugten, gab es zentrale Ladestationen. Um großen Kabelsalat zu vermeiden, brachten die Gruppen selbst gebaute Boxen mit, in denen die Geräte gesammelt über einen Mehrfachstecker geladen werden konnten. Gekocht wurde nicht wie oft bei



uns üblich mit Gas, sondern über dem Feuer. Dabei wurden Lagerbauten genutzt, um die Feuerstelle zu sichern und auf eine bequemere Kochhöhe zu bringen.



Fun Fact

Das weltweit größte Solarwärmekraftwerk befindet sich in der Sahara in Marokko. Seine geografische Lage ermöglicht einen optimalen Zugang zum Sonnenlicht. Der Solarpark soll über eine Kapazität von 580 Megawatt verfügen und mehr als eine Million Menschen mit Strom versorgen können.

Quelle: <https://earth.org/solar-energy-facts/>



Dabei helfen kreative Lösungen, zum Beispiel eine Spirale, die zum Wassererhitzen genutzt wird. Eine Metallspirale wird ins Feuer gelegt und Wasser wird oben hineingeschüttet. Es wandert durch das aufgeheizte Rohr und kommt unten warm wieder heraus.

Außerdem gab es beim Spejders Lejr 2022 eine „Stadt der Zukunft“, ein zentrales Programmzelt, in dem die Teilnehmenden einiges über Nachhaltigkeit und Zukunft erfuhren. Sie konnten Papier aus Baumwollfasern herstellen, sich im Programmieren von Robotern versuchen, leckere Gerichte aus Algen und Insekten kreieren, alten Kleidern durch Reparieren neues Leben einhauchen etc. Und es ging auch um Strom: Ein Quiz hinterfragte, wie die Gruppen Energie auf dem Zeltlager verwendeten, und bei einem Workshop wurde erklärt, was man beim Aufbau eines Windrads beachten sollte.



Für uns neu war der „Raketenofen“: Dieser Ofen soll durch effektive Nutzung von Brennholz dazu beitragen, beim Kochen Holz, Strom oder Gas zu sparen.



Wir haben uns gefreut, von unseren Nachbar*innen zu lernen, und möchten die frischen Ideen mit aufs nächste Sommerlager nehmen!

Jetzt seid ihr an der Reihe! Wofür braucht ihr Strom auf dem Lager? Und wo kommt dieser her?



Hannah Rieger
Internationaler
Arbeitskreis



Carla Cop
Internationaler
Arbeitskreis



Nationale Jamborees und internationale Veranstaltungen

Nationale Jamborees in anderen Ländern sind eine tolle Möglichkeit, internationale Luft zu schnuppern. Viele Pfadfinder*innenverbände im Ausland gestalten größere oder kleinere Lager, auf die sie Gäste einladen. So ähnlich, wie wir ausländische Gäste in das Internationale Dorf an Pfingsten in Westerlo einladen.

Wenn wir im Internationalen Arbeitskreis eine solche Einladung erhalten, tragen wir die Lager in unseren Kalender (dpsg.de/de/verbandsleben/themen/international/termine-ausschreibungen) ein und informieren euch in unserem Newsletter

(dpsg.de/verbandsleben/themen/international/newsletter-internationales). Ihr könnt dort mit eurer Gruppe hinfahren und gemeinsam mit anderen das Programm erleben und viele neue Leute kennenlernen. Wenn ihr schon etwas älter seid, könnt ihr euch dort häufig auch allein oder zu zweit anmelden und seid nicht auf die Pläne eurer Gruppe angewiesen.

Auch über das neue Vermittlungstool Azimuth könnt ihr nationale Veranstaltungen finden und direkt mit den Organisator*innen Kontakt aufnehmen:
www.azimuth-weconnect.eu/en/.

Mit Kluft & Krone

Pfadfinder*innen sind als Sternsinger unterwegs.

Singen, segnen, sammeln: Das ist die Mission der Sternsinger, die in vielen Gemeinden fest zum winterlichen Stadtbild dazugehören. Mit ihren königlichen Gewändern und ihren klangvollen Liedern erleuchten die Sternsinger Anfang des Jahres unsere Straßen – dabei sind auch viele Wölflinge und Jungpfadfinder*innen.

Denn stellt man Pfadfinder*innen und Sternsinger nebeneinander, haben beide Gruppen eine enorm große Schnittmenge. Weniger äußerlich – dafür umso mehr auf der inhaltlichen Ebene. Das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“, das Hilfswerk hinter der Sternsingeraktion, unterstützt weltweit mehr als 1.300 Projekte für benachteiligte und Notleidende Kinder in rund 100 Ländern. Dabei bilden Themen wie Gesundheit, Bildung und Kinderrechte die Schwerpunkte der Projektarbeit. Sternsinger setzen sich für Kinder in aller Welt ein und sensibilisieren Menschen in Deutschland für die vielfältigen Herausforderungen, unter denen Kinder weltweit aufwachsen.

Mit wachen Augen durch die Welt gehen und solidarisch sein – das zeichnet auch Pfadfinder*innen aus. Sie helfen dort, wo es nötig ist. Sie sagen,

was sie denken, und tun, was sie sagen. Und sie gestalten ihren Alltag umweltbewusst. Wie die Sternsinger bauen Pfadfinder*innen Brücken in die Welt. Für Stämme, Meuten und Trupps könnte es also eine gute Idee sein, im Januar die Kluft mal gegen Krone, Gewand und Sammeldose einzutauschen und die Sternsinger bei ihrem wichtigen Auftrag zu unterstützen.

Gemeinsam können Pfadfinder*innen und Sternsinger die Welt ein Stück besser machen. Bei der Sternsingeraktion 2023 steht das Beispielland Indonesien besonders im Fokus. Unter dem Motto „Kinder stärken, Kinder schützen“ machen die Sternsinger an den Haustüren auf das wichtige Thema Kinderschutz aufmerksam und erbitten Spenden für ihre Projekte weltweit. Vielleicht ist dann ja auch der*die ein oder andere Pfadfinder*in neu dabei.

**Alle Informationen
gibt es unter
www.sternsinger.de.**



Anna Preisner
Kindermissionswerk

**KINDER STÄRKEN
KINDER SCHÜTZEN**
IN INDONESIA
UND WELTWEIT

Illustration: Harryarts, freepik

Fotos: Fritz Stark / Kindermissionswerk

Impressum:

**84. Jahrgang,
Nr. 03 | 2022**

Zeltgeflüster und Querfeldein sind die Magazine der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG)

Herausgeber

Bundesleitung der DPSG, Martinstraße 2,
41472 Neuss

Redaktion

Lena Schmitz (C.v.D.), Annika Meyer (V.i.S.d.P.)

Magazin für Leitende: Querfeldein

Hannah Baum, Ulla Blind, Hannah Rieger,
Sabine Rockenstein, Sebastian Schmitt, Jörg
Vater, Simon Weihofen, Frederik Wohlleben

Magazin für die Stufen der DPSG:

Zeltgeflüster

Wölflingsstufe Tine von Krause, Valerian
Laudi, Magdalena Pollmann

Jungpfadfinderstufe Alexandra Klaus,
Anna Wolff

Pfadfinderstufe Niklas Höfler, Sebastian
Päffgen, Alex Sauer

Roverstufe Jan Hendrik Buchmann, Eva
Kopic, Jonas Limbrock

Kontakt

redaktion@dpsg.de
Magazin der DPSG, Martinstraße 2,
41472 Neuss

Titel: Querfeldein

Dolde Werbeagentur;
Foto: Gerrit Passoth und Lena Schmitz

Titel: Zeltgeflüster

Dolde Werbeagentur; Illustrationen: Freepik

Hintergrund auf den Seiten der

Zeltgeflüster:

istockphoto.com/yotrack

Gestaltung

Dolde Werbeagentur, Stuttgart;
www.dolde.de

Satz/Layout

Suzanne Grammer, Jochen Otte,
Katja Rosenberger

Lektorat

Cornelia Scholz, Öhringen

Herstellung Lena Schmitz/Bundesleitung

Druck

Vogel Druck und Medienservice GmbH,
Höchberg

Klimaneutral gedruckt auf 80 g/m² Steinbeis
Brilliant (Recycling-Papier, ausgezeichnet mit
dem Blauen Engel und dem EU Ecolabel)

Aboservice

02131 46 99 60 oder
mitgliederservice@dpsg.de

Folgt uns im Netz unter

www.dpsg.de und **blog.dpsg.de** oder
unter



facebook.com/dpsg.de



instagram.com/dpsg.de

Aufarbeitung von Machtmissbrauch

Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg

Forschungsteam gesucht!

Für den Aufarbeitungsprozess in der DPSG wird ein Forschungsteam gesucht, welches sich mit der Aufarbeitung von Machtmissbrauch beschäftigt. Die Schwerpunkte der Forschung sollen auf den Formen der sexualisierten und spirituellen Gewalt liegen.

Wir suchen ein Team, welches unabhängig an folgenden Projektzielen arbeitet:

1. Analyse Machtmissbrauch (insbesondere sexualisierte und spiritualisierte Gewalt) begünstigender Strukturen und Kulturen (z. B. Hierarchien, Ritua-

- le, Traditionen, pädagogische Konzepte, unangemessener Umgang u. a.) im zeitlichen Verlauf
2. Dokumentation, Analyse und Auswertung von Erfahrungsberichten im Hinblick auf strukturelle Gemeinsamkeiten, persönliche Auswirkungen und verschiedene Bewältigungsansätze
3. Diskussion von Implikationen für die DPSG

Weitere Informationen und die vollständige Ausschreibung sind unter dpsg.de/aufarbeitung zu finden.

Stärkung strukturschwacher Regionen

Zur 89. Bundesversammlung 2022 hat die AG Stärkung Strukturschwacher Regionen ihre Ergebnisse und Hilfestellungen präsentiert. Ihre Arbeit ist damit beendet. Die Ergebnisse inklusive Hilfestellungen sowie eine demografische Auswertung der Evaluation für jeden Diözesanverband stehen euch ab sofort auf unserer Website zur Verfügung: s.dpsg.de/staerkung.

Unsere Multiplikator*innen beraten und unterstützen euch!

Ihr habt bei euch „Strukturschwäche“ entdeckt? Ihr wollt gerne eure Strukturen stärken? Ihr wünscht euch Beratung und Unterstützung? Dann wendet euch an die Multiplikator*innen. Gerne helfen sie euch weiter! Schreibt einfach eine E-Mail an staerkung@dpsg.de oder wendet euch direkt an unsere Multiplikator*innen:



- Andreas Proske, DV Hildesheim (andreas.proske@fuf-dpsg.de)
- Jan Sommer, DV Magdeburg

- Johanna Birkefeld, DV Erfurt (johanna@bdkj-thr.de)
- Kathrin Dabelow, DV Magdeburg